

DIE GESCHICHTE DES MENSCHEN

VON

G. H. R. v. KOENIGSWALD

O. PROFESSOR FÜR STRATIGRAPHIE UND PALÄONTOLOGIE
AN DER UNIVERSITÄT UTRECHT (HOLLAND)

1.—6. TAUSEND

MIT 88 ABBILDUNGEN



SPRINGER- VERLAG BERLIN HEIDELBERG GMBH

Herausgeber der Naturwissenschaftlichen Abteilung:
Prof. Dr. Karl v. Frisch, München

Alle Rechte,
insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen,
vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht
gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem
Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

ISBN 978-3-662-01520-9 ISBN 978-3-662-01519-3 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-01519-3

© by Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1960

Ursprünglich erschienen bei Springer-Verlag OHG, Berlin · Göttingen · Heidelberg 1960.

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1960

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Waren-
bezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne
besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche
Namen im Sinn der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetz-
gebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann
benutzt werden dürfen

Vorwort

Nosce te ipsum:

Mit diesen Worten charakterisiert CARL VON LINNÉ den Menschen, und es ist in der Tat der Drang nach Selbsterkenntnis, der ihn deutlicher vom Tiere scheidet als eines seiner körperlichen Merkmale. Jahrhundertlang stand er so ausschließlich im Blickfeld von Theologie und Philosophie, waren Seele und Geist Objekt tiefsinniger Betrachtungen und Spekulationen, so daß man seinen Körper beinahe vergessen hätte.

Mit der Entwicklung der Naturwissenschaften lernte der Mensch nicht nur seine Umwelt, sondern auch sich selbst besser kennen. LINNÉ wies ihm vor über 200 Jahren bereits seinen Platz an; dieser liegt nicht außerhalb, sondern innerhalb des „natürlichen Systems“. Seine Stellung unter den Wirbeltieren im allgemeinen, unter den Säugetieren im besonderen, und unter den Primaten im einzelnen läßt sich genauestens festlegen und umschreiben. Damit wird er körperlich ein Objekt der Zoologie. Die Sonderstellung des Menschen liegt im Geistigen, nicht im Körperlichen, obwohl es doch wieder unser Körper ist — woran wir immer wieder schmerzlich erinnert werden — in dem und durch den das Geistige sich verwirklicht.

Die Paläontologie schließlich gab der Zoologie einen historischen Hintergrund von ungeahnter Großartigkeit. Die Fossilien, im Mittelalter durch naturferne Philosophen gerne als Resultat einer blind wirkenden „vis plastica“ zur Seite gelegt, erwiesen sich als die versteinerten Reste früherer Lebewesen, und die Evolutionslehre, von DARWIN vor gerade 100 Jahren zum ersten Male formuliert, gab ihnen einen sinngemäßen Platz und vertiefte unsere Kenntnis von der Geschichte des Lebens. Viel, aber noch lange nicht alles, ist uns von der Entfaltung des Lebens während der letzten 500 000 000 Jahre bekannt.

Die Paläontologie macht uns zu Zeugen großer und tiefgreifender Veränderungen, durch äußere und innere Faktoren

geleitet, denen sich keine lebende Form hat entziehen können. Nichts ist was es war, alles ist, was es geworden ist. Pflanze, Tier und Mensch waren und sind alle, wenn auch in verschiedenem Maße, diesen Kräften ausgesetzt, die sich im einzelnen oft weder scheiden noch definieren lassen. Deutlich ist uns nur das Resultat: die heutige Flora und Fauna nebst dem Menschen.

Das Material der Paläontologie ist meist dürftig und für den Laien nichtssagend, die Resultate sind in vielen Einzeluntersuchungen niedergelegt. Die fossile Lebewelt ist nur zum kleinsten Teile bekannt, und fortwährend werden neue Formen entdeckt und beschrieben. Gewisse Entwicklungsreihen sind recht gut belegt, von anderen ist nur sehr wenig bekannt, als ob die Erde eifersüchtig wäre ihre Geheimnisse preiszugeben.

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge“, dieser Ausspruch trifft auch auf die Entwicklungsgeschichte zu. Es ist schön und interessant, die Geschichte der Ammoniten, Tintenfische, Pferde oder Elefanten kennenzulernen, aber nichts ist für uns wichtiger als unser eigener Werdegang. Die Theorie vermag uns nicht länger zu befriedigen: welche Fossilfunde bestätigen unsere eigene Geschichte, und was sagen sie aus? Eine Antwort auf diese Frage versucht dieses Buch zu geben.

Fossilien müssen gefunden werden. Gerade so seltene Funde wie die Reste des fossilen Menschen lassen sich nicht einfach erzwingen. Um sie zu finden, braucht man Glaube, Geduld und Glück. Glaube, zu ungleichen Teilen aus Erfahrung, Wissen und Hoffnung bestehend; aus dem felsenfesten Vertrauen in die Möglichkeiten einer bestimmten Fundstelle. Geduld weiterhin, viel Geduld. SCHOETENSACK hat über 20 Jahre die Fundstelle Mauer besucht, ehe 1907 ein Kiefer gefunden wurde; BERCKHEMER tat dasselbe in Steinheim, bis 1933 der Schädel zu Tage kam. Beide Fundstellen haben trotz aller Bemühungen keine weiteren Funde geliefert. Und Glück — ja Glück gehört auch dazu. Die richtige Schicht, die gute Stunde, der Mann, der weiß was er sucht. Was der Bagger blind vernichtet, das werden wir nie erfahren. Es klingt merkwürdig, und doch ist es so: die meisten Funde fossiler Menschen sind durch Forscher entdeckt, die systematisch danach suchten. Wir nennen hier nur FUHLROTT (1856), DUBOIS (1891), SCHOETENSACK (1907), DART (1924), BLACK (1928), PEI (1928),

BLANC (1929), BERCKHEMER (1933), MARSTON (1935), BREUIL (1935), BROOM (1936), VON KOENIGSWALD (1936), LEAKEY (1948). Nur wenige Funde verdanken wir einem glücklichen Zufall.

Dieses Buch enthält die Resultate vieler Forscher, ohne daß es immer möglich wäre, den Anteil jedes einzelnen nach Gebühren herauszustellen. Es soll versuchen, dem Leser eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Forschung zu vermitteln, ohne ihn zu sehr mit Einzelheiten zu belasten. Daß neue Entdeckungen das hier gezeichnete Entwicklungsbild des eiszeitlichen Menschen grundlegend verändern könnten, scheint wenig wahrscheinlich, obwohl jeder Fund unsere Kenntnis vertiefen und ergänzen kann. Unsere tertiäre Geschichte liegt dagegen noch völlig im Dunkeln, ein dankbares Arbeitsgebiet für zukünftige Forschungen.

Zum Schlusse möchte ich noch dem Springer-Verlag danken für die reichliche Ausstattung meiner Arbeit mit Abbildungen, Herrn BARENDSE für Zeichnungen und Photographien und meiner Frau für alle Mühe, Geduld und Durchsetzungskraft bei der Abfassung des Manuskripts.

Utrecht, Januar 1959

G. H. R. v. KOENIGSWALD

Inhaltsverzeichnis

I. Teil: Das Problem der menschlichen Entwicklung . . .	1
Die geologische Zeit	5
Die Differenzierung der Wirbeltiere	10
Stammbäume: Vom Eohippus zum Pferd und vom Moeritherium zum Elefanten	16
II. Teil: Die Primaten	26
Rahmen und Kriterien der menschlichen Ent- wicklung	33
III. Teil: Die fossilen Menschenaffen	48
Die Australopithecus-Funde	60
Die Pithecanthropus-Funde	72
Die Neanderthaler und das Entstehen des Homo sapiens	93
IV. Teil: Die Entwicklung zum Menschen	112
Die Entwicklung der Kultur	129
Literatur	140
Autoren- und Sachverzeichnis	145